«Wir waren nicht schlechter»

Rück- und Ausblick mit Peter Jucker, Manager Aktive beim FC Rapperswil-Jona

Der FC Rapperswil-Jona hat die Saison 2001/02 auf dem enttäuschenden 14. Rang abgeschlossen. Grund genug bei Peter Jucker, dem Manager Aktive des Vereins, nachzufragen und das schlechte Abschneiden näher zu erörtern.

• MIT PETER JUCKER SPRACH FREDI FÄH

Peter Jucker, normalerweise reichen 30 Punkte nicht zum Klassenerhalt...

Peter Jucker: (fährt energisch dazwischen)...das sehe ich nicht so. Wir sind immer davon ausgegangen, dass 30 Punkte für die Verbleib in der 1. Liga genügen. Wenn ich allerdings daran denke, dass im letzten Jahr in der Gruppe 2 Horgen mit 29 Punkten abgestiegen ist und heuer Red Star in der gleichen Gruppe mit 30 Punkten in den sauren Apfel beissen musste, dann dürfen wir uns in Zukunft nicht allzu fest an diese Punktzahl klammern.

Der FCRJ tat sich in der vergangenen Saison äusserst schwer. Wo sehen Sie die Gründe für das schlechte Abschneiden?

Peter Jucker: Entscheidend war für mich der Saisonstart. Wir verloren wie ein Jahr davor das erste Spiel auf eigenem Platz. Dies führe ich darauf zurück, dass bei uns in der Vorbereitung immer wieder die gleichen Probleme auftauchen. Auf Grund von beruflicher Verpflichtungen müssen diverse Spieler ihre Ferien während der Vorbereitungsphase beziehen. Dies färbt sich dann auf die Leistungen zu Beginn der Meisterschaft ab.

Diskussionen um den Spieler Mouidi

Wird sich an diesem Umstand in Zukunft etwas ändern?

Peter Jucker: Es ist nicht einfach, in dieser Hinsicht etwas zu unternehmen. Unsere Spieler sind ja bekanntlich reine Amateure. Wir können lediglich an deren Vernunft appellieren. Auch werden wir in Zukunft darauf achten, die Trainingseffizienz zu steigern. Ich bin der Meinung, dass auf diesem Niveau drei wöchentliche Einheiten ausreichen, vorausgesetzt sie werden effizient genutzt.

Augenfällig in der zurückliegenden Spielzeit waren die unkonstanten Auftritte der Mannschaft. Worauf führen Sie dies zurück?

Peter Jucker: Zu Beginn der Saison waren wir in personeller Hinsicht geschwächt. Gérard Buner fehlte verletzungsbedingt, für Simo Mouidi war die Spielberechtigung nicht rechtzeitig eingetroffen und mit Beni Rüegg und Ralf Oehri standen zwei Spieler im Team, die nach langer Verletzungspause verständlicherweise noch nicht in Form waren. Als es dann nicht wunschgemäss lief, gab es Diskussionen um den Spieler Mouidi. Sie wurden durch einzelne Akteure entfacht und waren mit ein Grund für die grossen Schwankungen. Nach dem schlechten Start ins Frühjahr traten die kritischen Stimmen erneut hervor.

Trotzdem hielten Sie eisern am spielenden Trainer fest.

Peter Jucker: Mit recht. Als Trainer stand Simo Mouidi nie zur Diskussion. Diskutiert wurde lediglich über den Spieler Mouidi. Erst eine Aussprache zwischen Vorstand und den Leistungsträgern der Mannschaft brachte im Frühjahr eine Besserung. Zuletzt wurde Mouidi von allen Seiten als Leistungsträger anerkannt.

Und doch passte Simo Mouidi mit seiner Art irgendwie nicht so



Gehen künftig getrennte Wege: Peter Jucker, Manager Aktive des FCRJ, und die beiden Trainer Milan Setencic und Simo Mouidi. Bild Fredi Fah

teilen Sie seine Arbeit im zurückliegenden Jahr?

Peter Jucker: Simo Mouidi brachte ein professionelles Verhalten mit. Es war nicht seine Art, auf die Spieler zuzugehen. Er vermied Gespräche mit ihnen. Dies im Gegensatz zu seinen Vorgängern Hanspeter Bamert und Kurt Gehri, welche als kommunikative Trainer bekannt sind. Mouidi betonte immer wieder, dass die Spieler einfach arbeiten müssten. Im fachlichen Bereich gab es am Trainer nie etwas auszusetzen. Seine Trainings waren sehr gut, doch Mouidi passt wohl eher zu einer Mannschaft, in der der Fussball im Vordergrund steht. Bei uns war dies nicht der Fall.

Erachten Sie es demnach als Fehler, Simo Mouidi als Trainer verpflichtet zu haben?

Peter Jucker: Nein. Er verfügte über erstklassige Referenzen. Von Roger Hegi wurde er uns wärmstens empfohlen und auch von anderen Seiten hörten wir nur Gutes über ihn. Zudem hatte er in Herisau ausgezeichnete Arbeit verrichtet. Moudis Problem war womöglich, dass er unser Team etwas überschätzt hat. Zudem müssen wir uns den Vorwurf gefallen lassen, dass wir den Trainer zu Beginn seiner Tätigkeit in Rapperswil zu wenig unterstützt haben. Er musste praktisch die gesamte Vorbereitungsphase ohne Assistenztrainer auskommen.

Wir brauchen sechs Punkte mehr

Die letzten beiden Spielzeiten standen im Zeichen des Abstiegskampfes. Wird es beim FCRJ nun in diesem Stile weitergehen?

Peter Jucker: Ich hoffe nicht. Wir wollen uns in kleinen Schritten in Richtung Mittelfeld verbessern. In der kommenden Spielzeit benötigen wir sechs Punkte mehr, sonst wirds abermals problematisch.

Wie wollen Sie dem Abwärtstrend der vergangenen Jahre entgegensteuern?

Peter Jucker: Zuerst einmal möchte ich festhalten, dass wir nicht schlechter wurden. Wir haben lediglich stagniert, derweil in der Liga durch die Reduktion auf 48 Mannschaften und den Einbezug der besten Nachwuchsmannschaften das Niveau deutlich anstieg. Der 14. Schlussrang in der so-

spräche in etwa einem achten Platz in der 14er-Gruppe.

Das klingt, als ob Sie mit dem Erreichten zufrieden sind?

Peter Jucker: Zufrieden wäre wohl das falsche Wort. Auch ich hätter mir eine Saison ohne Abstiegsängste gewünscht, doch gilt es zu bedenken, dass die Umstrukturierung in der 1. Liga erst jetzt komplett abgeschlossen ist. Die Nachwuchsmannschaften der Grossvereine sind nun integriert. Ich denke, dass wir die schwierigste Zeit hinter uns haben, obgleich das Niveau in der 1. Liga in Zukunft natürlich nicht schwächer wird und in der neuen Saison beispielsweise mit Locarno und Frauenfield zwei ambitioniert Mannschaften dazustossen. Für den FCRJ wird es in dieser Liga sicherlich nicht einfacher, doch sind die Gegner mittlerweile besser auszurechnen.

Mal Hand aufs Herz – hat Ihr Verein in dieser Spielklasse in naher Zukunft überhaupt noch eine Daseinsberechtigung?

Peter Jucker: In jedem Fall. Allein die Budgetentwicklung der vergangenen beiden Jahren zeugt davon. Wir haben unser Budget in dieser Zeit praktisch verdoppelt. Wir lassen nichts unversucht und arbeiten daran, uns weiter zu verbessern. Es gilt dabei festzuhalten, dass beim FC Rapperswil-Jona die Hälfte des Gesamtbudgets in den Nachwuchs fliesst.

Welche Erwartungen haben Sie an den neuen Trainer Werner Toggweiler?

Peter Jucker: Wir hoffen, dass er die Mannschaft von Beginn weg im Mittelfeld der Tabelle halten kann und eine gewisse Konstanz hineinbringt. Wichtig erscheint mir, dass die Mannschaft regelmässig punktet. Auch wünsche ich mir, dass sie dem einen oder anderen Spitzenverein ein Bein stellt.

Die personelle Situation verheisst für die kommende Spielzeit aber nicht viel Gutes. Mit Danijel Goozdenovic und Ralf Oehri verlassen die beiden besten Torschittzen den Verein und mit Simo Mouidi geht der Abwehrchef. Steht bereits Ersatz bereit?

Peter Jucker: Nein, zum jetzigen Zeitpunkt können wir noch keinen definitiven Zuzug vermelden. Wir sind aber am Ball und versuchen, die entstandenen Lücken gleichwertig zu ersetzen. Fakt ist, dass wir gute Spieler auswärts holen müssen. Ein Talent aus der Region bringt uns diesbezüglich

rung aus der 1. Liga mitbringen. Solche Spieler kommen natürlich nicht gratis nach Rapperswil.

Es fehlt in Zukunft ein Konkurrent

Haben Sie die Fühler nach Verstärkung auch nach Freienbach ausgestreckt?

Peter Jucker: Der Markt wird sondiert. Freienbach ist abgestiegen. Der eine oder andere Spieler wäre zu haben, doch ich erhoffe mir daraus nicht allzu viel. Die bisherigen Leistungsträger des FC Freienbach orientieren sich eher in Richtung Zürich.

Inwiefern beeinflusst der Abstieg des FC Freienbach Ihren Verein?

Peter Jucker: Es wird in Zukunft ein Konkurrent fehlen. Wir haben in den letzten Jahren immer nach Freienbach geschielt. Ob als Fünfter in der Tabelle, oder wie zuletzt in der Abstiegsregion – der Blick in der Tabelle galt immer zuerst dem Nachbar aus Freienbach. Zudem gehen natürlich für die Zuschauer interessante Derbys verloren. Für den Fussball in der Region ist dies natürlich bedauerlich.

Schon lange im Geschäft

ff.- Peter Jucker bekleidet beim FC Rapperswil-Jona seit fümf Jahren den Posten eines Technischen Leiters oder Manager Aktive, wie die Funktion im Organigramm des Vereins neuerdings umschrieben wird. Vor seiner Tätigkeit im Vorstand des FCRJ war der 55-Jährige während vieler Jahren erfolgreich als Trainer tätig. Er führte das Rapperswiler Fanionteam im Sommer 1981 von der 3. in die 2. Liga und hielt diesem bis 1986 die Treue. Danach wechselte er als Trainer zum Zweitligisten Meilen, wo er drei

Jamel Webisere et als Trainer Zun Zweitligisten Meilen, wo er drei Jahre lang tätig war. Nach seiner Rückkehr zum FCRJ trainierte er zuerst die Inter-C-Junioren, dann die Inter-A-Junioren, ehe er sich in der Saison 1995/96 die sportliche Verantwortung der zweiten Mannschaft in der 3. Liga mit Peter Kleemann teilte. Jucker wohnt in Rüti ZH, ist beruflich als Bauingenieur HTL tätig, verheiratet und Vater zweier Kinder.